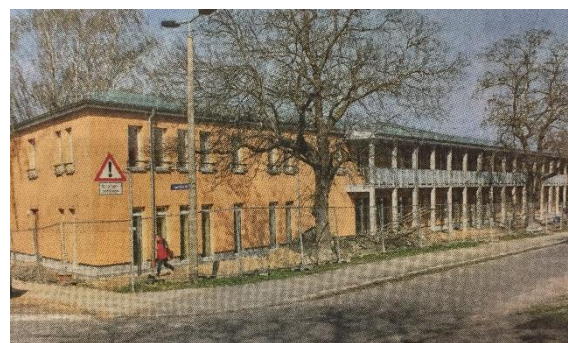
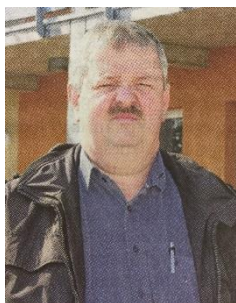




Prenzlauer Tafel zieht hier als Erste ein

Viele Kreisstädter fragen sich, wann das ehemalige Dienstleistungshaus Hadis wieder bezogen wird. Keine vier Wochen mehr, dann wird es losgehen, sagt Carsten Lüder. Zurzeit wirbeln noch fünf Firmen auf der Baustelle in der Triftstraße.

Die längste Zeit hat der Umbau des ehemaligen Hadis-Gebäudes in der Triftstraße gedauert. „Wir sind auf der Zielgeraden“, versichert Carsten Lüder, Leiter der Uckermärkischen Werkstätten, und zeigt auf das Gewusel ringsum. Fünf Firmen treiben derzeit den Um- und Neubau des ehemaligen Dienstleistungshauses voran. Die Bauhülle ist fertig. Die Fassade des 80 Meter langen Gebäudes strahlt in frischem Gelb, das gut zum Seniorenhaus am Thomas-Müntzer-Platz in der Nachbarschaft passt. Kein Wunder, denn hier wie dort führt der AWO-Kreisverband die Regie über beide Bauten, mit denen der einst vernachlässigte Kiez aufgewertet wird. Bauherr des Hadis-Gebäudes ist die Uckermärkische Werkstätten gGmbH, in der der Kreisverband Gesellschafter ist. Noch sind einige Prüfungen in Sachen Brandschutz und Statik nötig. Doch Ende April, Anfang Mai soll die Prenzlauer Tafel nach den Worten von Carsten Lüder als Erste ihre neuen, großzügigen Räumlichkeiten am südlichen Giebel beziehen. In den Außenanlagen stellen zurzeit die Arbeiter der Prenzlauer Firma Erd- und Gartenbau die Zuwendungen fertig, während die Neumonte GmbH



Neubrandenburg Treppengeländer im Haus montiert. Auf der nördlichen Seite des Erdgeschosses zieht die Tagespflege mit 20 Plätzen ein, wo die Arbeiten schon jetzt so gut wie vollendet sind. Nach Ostern sollen dort Küche und Ruhesessel installiert werden. Auch aus dem zweiten Geschoss dringt Baulärm. Linkerhand werden sechs Ein-Raum-Wohnungen für Menschen mit Hilfebedarf bereitgestellt. Auf der rechten Seite entstehen bis zur Jahresmitte sechs Zwei-Raum-Wohnungen zur Vermietung – alle barrierefrei, darauf wurde im ganzen Haus Wert gelegt. Und schließlich zieht als Krönung des Gesamtobjektes im mittleren Teil des Erdgeschosses ein Café ein. „Bis dort allerdings die erste Tasse Kaffee ausgeschenkt wird, bleibt noch viel zu tun“, sagt Carsten Lüder. „Erstaunlich, an wie viele Details zuletzt noch gedacht werden muss.“